Der Bund, der uns Menschen werden lässt

Festpredigt am Schönstatt-Tag, 18. Oktober 2026

Pater Felix Geyer, Schönstatt

Gen 9,8-17 · Gal 4,4-7 · Lk 1,26-38

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Schönstattfamilie!

Heute feiern wir 112 Jahre Schönstatt. Ich möchte Ihnen dazu drei Bilder mitgeben: einen Bogen in den Wolken, eine alte Schwester, die immer freier wird, und einen kleinen Zettel im Heiligtum. Alle drei erzählen vom Geheimnis des Liebesbündnisses: Gott lässt Menschen neu anfangen und frei werden.

1. Noach – Gott beginnt noch einmal

Die Geschichte vor unserer ersten Lesung ist dramatisch. Gott sieht, wie Menschen mit ihrer Freiheit Gewalt und Unheil anrichten. Die Bibel sagt sogar, es habe Gott gereut, den Menschen geschaffen zu haben. Dann die Sintflut. Und danach? Der Mensch ist nicht plötzlich besser. Aber Gott entscheidet: Ich gehe mit euch weiter. Ich richte meinen Bund mit euch auf. Dafür steht der Bogen in den Wolken. Das Erstaunliche ist: Gott sagt nicht nur, wir sollten uns erinnern. Er selbst will den Bogen ansehen und seines Bundes gedenken. Als sagte er: Ich fange mit dir neu an. Trotz allem. Nicht ohne dich. Der Bund ist kein Lohn für vollkommene Menschen, sondern Gottes Zusage, mit uns weiterzugehen.

2. Galater und Maria – Kinder Gottes werden freier

Paulus führt uns weiter: Gott sendet seinen Sohn, „geboren von einer Frau", damit wir Kinder Gottes werden. „Du bist nicht mehr Sklave, sondern Sohn" – und Erbe. Sein Geist ruft in uns: „Abba, Vater!" Ein Kind gehört dazu, bevor es etwas geleistet hat. Und wenn es wächst, soll es nicht immer abhängiger, sondern freier werden.

Einmal sagte jemand über eine ältere Marienschwester, voller Bewunderung: „Ach, die werden ja im Alter immer freier!" Wie schön! Äußerlich werden die Möglichkeiten kleiner; innerlich

kann ein Mensch freier werden: von der Angst vor dem Urteil anderer, vom Drang, recht zu behalten, von der Sorge, immer alles im Griff haben zu müssen. Frei, sich selbst und andere anzunehmen. Gotteskindschaft heißt nicht, klein zu bleiben. Sie heißt, immer reifer und freier zu werden.

Und im Evangelium begegnet uns Maria. Gott spricht einen Menschen an. Maria erschrickt. Sie fragt nach: „Wie soll das geschehen?" Und dann gibt sie ihre Antwort: „Mir geschehe, wie du es gesagt hast." Im Griechischen steht hier *génoitó moi* – eine Wunschform: „Möge es an mir geschehen!" Das ist kein passives Sich-Fügen. Maria sagt gewissermaßen: Ja, Gott, ich will, dass dein Wort Wirklichkeit wird. Ich will, dass dein Plan geschieht. Was für ein freies Ja! Gott wirbt um den Menschen, und der Mensch antwortet. Ein gegenseitiges Liebeswerben beginnt: Gott schenkt sich dem Menschen, und Maria schenkt sich Gott. Durch ihr Ja gewinnt die Menschwerdung Gottes Raum in unserer Geschichte. Mit Christus beginnt etwas grundlegend Neues. Manchmal reicht Gottes Gnade und ein Mensch, um Geschichte zu verändern. Maria ist dieser Mensch.

Und was bei Maria sichtbar wird, ist auch für uns ein Weg. Denken wir an die alte Marienschwester, die im Laufe ihres Lebens immer freier geworden ist. Diese Freiheit wächst nicht von selbst. Sie wächst, wo ein Mensch sich immer neu auf Gott einlässt, wo er Vertrauen lernt, wo er sich formen lässt und sein eigenes Ja immer bewusster spricht. Genau darum geht es auch in Schönstatt: Das Liebesbündnis ist eine Schule des Reiferwerdens, eine Schule der Heiligkeit – eine Schule des Menschwerdens.

3. Schönstatt – eine Schule der Heiligkeit und des Menschwerdens

Genau hier liegt der Sinn unseres Gründungstages. Das Liebesbündnis will nicht nur ein Werk erhalten. Es will Menschen formen. Pater Kentenich versteht Schönstatt als Erzieher- und Erziehungsbewegung: Gottes Gnade und unsere Eigentätigkeit wirken zusammen.

1934 spricht er über den Schutz der Gottesmutter. Natürlich suchen wir ihn, wenn uns Krankheiten, Krisen oder Sorgen bedrängen. Doch dann sagt er etwas Überraschendes: Der größte Schutz besteht darin, dass Maria uns zu „Originalen" und „Vorbildern des neuen erlösten Menschen" formt. Ihr Schutz erschöpft sich nicht darin, Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. Mariens größter Schutz für die Welt sind Menschen, die sich von ihr verwandeln lassen. Das

ist die Schule der Heiligkeit, die mit dem 18. Oktober 1914 beginnt: nicht fromme Perfektion, sondern ein Leben, das immer mehr von Christus geprägt wird. Persönlicher werden. Liebesfähiger. Wahrhaftiger. Verantwortung übernehmen. Sich auch dort verändern lassen, wo es wehtut. Nicht nur etwas für Schönstatt tun – im Liebesbündnis selbst ein anderer Mensch werden.

4. Was bringen wir ein? – Beiträge aus dem wirklichen Leben

Wie geht diese Schule des Menschwerdens? Wir kennen ihre fünf Grundvollzüge: Im Persönlichen Ideal entdecken wir den einmaligen Gedanken Gottes für unser Leben. Wir lernen zu wachsen, im Vorsehungsglauben Gottes Wirken zu erkennen und dem Charisma anderer Menschen zu vertrauen. Und das Herzstück dieser Schule sind unsere Beiträge zum Gnadenkapital. Denn hier wird aus dem Vertrauen auf Gottes Wirken unsere eigene Antwort: Wir bringen uns selbst ein, mit dem, was wir sind, was wir tun und was wir zu geben vermögen. So wird das Liebesbündnis zum Lebensweg – Schritt für Schritt, mitten im Alltag.

Durch unsere Beiträge zum Gnadenkapital. Kentenich betont immer wieder die Gründungsurkunde: *ordinaria extraordinaria* – das Gewöhnliche außergewöhnlich tun. Nicht dauernd Heldentaten suchen, sondern den nächsten Schritt in Liebe gehen.

Ein Beitrag kann sein, dass ich etwas tue: die Aufgabe übernehme, auf die alle warten; den ersten Schritt zur Versöhnung wage. Ein Beitrag kann sein, dass ich etwas lasse: das verletzende Wort, meinen Anspruch, immer recht zu haben. Und ein Beitrag kann sein, dass ich etwas annehme: eine Grenze, eine Enttäuschung, etwas Schweres, das ich nicht ändern kann.

Nach einem Gottesdienst an einem Heiligtum erzählte mir eine Frau von einem Unrecht, das ihr vor vielen Jahren widerfahren war. Sie hatte es einfach nicht loslassen können. Es ging immer wieder mit ihr. Schließlich schrieb sie die Sache auf einen Zettel, ging ins Heiligtum und gab ihn der Gottesmutter. Und sie sagte mir: Erst dann war es gut. Wirklich gut. Nicht, weil das Unrecht dadurch richtig geworden wäre. Sondern weil sie es endlich aus der Hand geben konnte.

Ein Zettel. Ein schwerer Schritt. Ein Stück innere Freiheit. Auch das ist ein Beitrag: nicht noch mehr machen, sondern etwas loslassen. Und gerade wenn wir uns in tausend Erwartungen

und Anforderungen verzetteln, kann uns ein einziger bewusster Schritt neu ausrichten. Was ist heute dran? Welchen einen Schritt kann ich gehen?

5. Die Liebessprache des Bundes – und ein Mensch

Kentenich nennt das Liebesbündnis einen „gegenseitigen Interessen-, Gaben- und Herzensaustausch". Das ist seine Liebessprache. Die Gottesmutter schenkt uns Nähe, Führung und Gnade. Wir antworten mit dem, was wir leben: mit unserem Tun und Lassen, unseren Entscheidungen, unserer Schwäche, unserem Vertrauen. Nicht um Liebe zu verdienen, sondern weil Liebe antworten möchte.

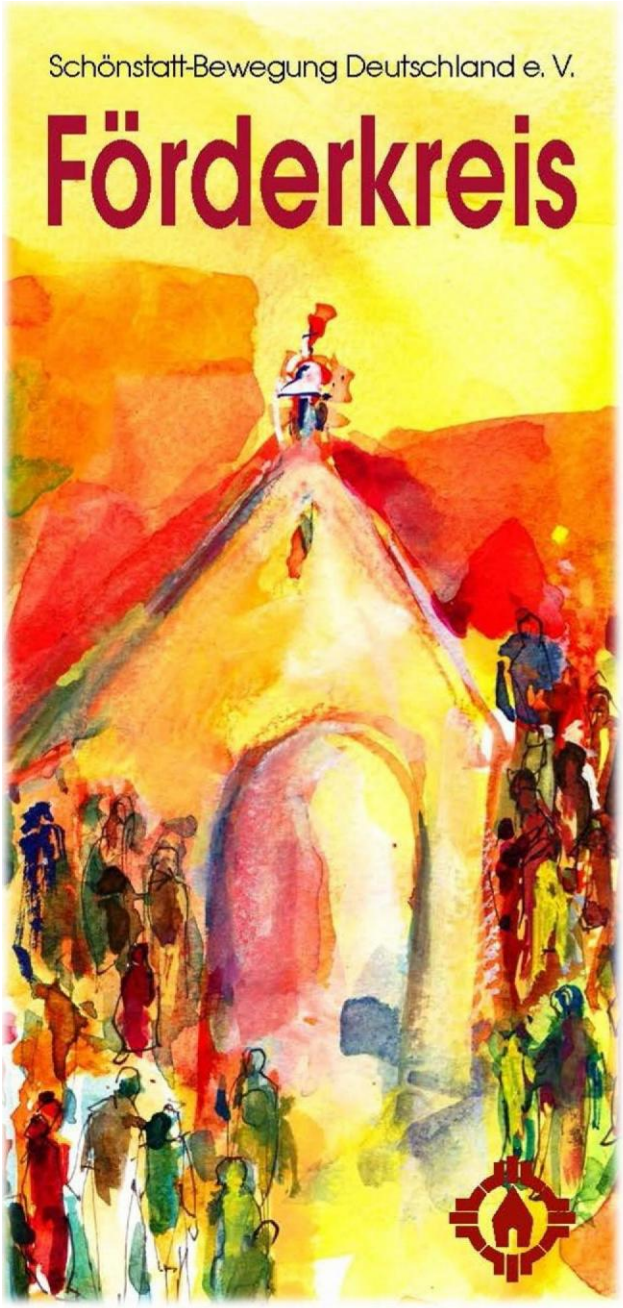
Beim Fackellauf zum Jubiläum 2014 haben wir diesen Satz mitgenommen: „Manchmal reicht Gottes Gnade und ein Mensch, um Geschichte zu verändern." Dieser Mensch kannst du sein. Vielleicht mit einer großen Entscheidung. Vielleicht mit einem kleinen Zettel. Vielleicht mit dem nächsten Schritt, den nur du gehen kannst.

Noach sieht den Bundesbogen: Gott fängt neu an. Paulus sagt: Wir sind seine Kinder, berufen zur Freiheit. Maria antwortet mit ihrem Ja. Und wir? Wir dürfen uns im Liebesbündnis weiter formen lassen – Schritt für Schritt.

Das größte Geschenk des Liebesbündnisses ist nicht nur das Werk, das entstanden ist. Es ist der Mensch, der darin neu werden darf.

Amen.

Spenden zur Unterstützung des Büros der Bewegungsleitung sind – auch gegen Spendenquittung – möglich auf folgendes Konto:
Schönstatt-Bewegung Deutschland – Sparkasse Koblenz – IBAN DE11 5705 0120 0000 1420 91 – BIC MALADE51KOB



Liebe Leserinnen und Leser,

die Materialien und Texte dienen zur Inspiration, Anregung und Weiterverbreitung in der deutschen Schönstatt-Bewegung. Sie werden vom Büro der Bewegungsleitung zusammengestellt und erarbeitet.

Das Büro finanziert sich zu einem großen Teil aus Spenden und Beiträgen von Gemeinschaften. Wir danken allen Unterstützerinnen und Unterstützern und weisen hiermit auf unseren Förderkreis hin, der uns eine Sicherung der kontinuierlichen Arbeit ermöglicht.

(Im Büro erhalten Sie auch Informationen zu den Materialien zur Jahreslosung und zur Schönstattkonferenz (Pfingstnovenen, Bannerplatten, Lesezeichen, Postkarten, Selbsterziehungsboxen etc.), die ebenso der Förderung der Arbeit der Bewegungsleitung beitragen.

Grundvollzüge Liebesbündnis

Kontakt

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.
Förderkreis
Höhrer Straße 86
56179 Vallendar
0261/921389-10
foerderkreis@schoenstatt.de

Spendenkonto

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.
IBAN: DE11 5705 0120 0000 1420 91
BIC: MALADE51KOB
Bei Angabe der Anschrift stellen wir gerne eine Zuwendungsbestätigung zur steuerlichen Berücksichtigung aus